



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Kreis Cassel-Land**

**Holtmeyer, Alois**

**Marburg, 1910**

Theater. Pavillon der Jahreszeiten. Bassins. Karussell. Spiele

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

Wilhelmshöhe.

## Platanusplatz.

„Rechter Hand der Rasen-Pflanzung gegen Norden war ein mit Platanus beplanter zu einem Saale eingerichteter ebener Platz, an dessen Ende gegen Westen das Bad des Apollo in voller Größe auf Bretter gemalt.“ Die Stelle dieser von Strieder<sup>1</sup> genannten Anlage ist wohl nur in dem Winkel zwischen Bowlinggreen und Schneckenberg zu suchen. Vielleicht darf jener nördlich vom Schneckenberg gelegene, auf dem alten Weißensteiner Plan eingezeichnete Platz, den eine architektonisch geschwungene Umrahmung, anscheinend eine Hecke, einfaßt und auf dessen schmalen Eingang von Westen ein gerader breiter Weg einmündet, als Apollobad angesprochen werden. Da Steinbach<sup>2</sup> von einem „Bad des Apollons mit seinen Nymphen und Pferden“ unterhalb des Weißensteiner Felsens spricht, hat man wohl an eine Verlegung des leicht versetzbaren Kunstwerkes zu denken.

## Obstgarten. Quinconce der vier Jahreszeiten.

„Hinter der Pflanzung gegen Norden, welche das große Boulingrin einschloß, befand sich ein zum Theil mit einer Dielen- zum Theil mit einer Lattenwand eingefasster **Obstgarten**. Eben dieser lag gleichsam in einem Walde und war mit einer Allee von Roßkastanien umgeben. Gegen Westen begrenzte ihn ein ziemlich hoher Absatz, gleichfalls mit Roßkastanien bepflanzt, in dessen Mitte ein Theater angelegt war. In der **Quinconce der 4 Jahreszeiten**, darin ein Pavillon zum Speisen, waren 2 kleine Baßins und 4 Spiele angelegt, das Fortuna- das Baiersche Spiel, ein Vogelschießen und ein kleines Caroussel.“ Der Platz und die Grundrißgestaltung dieser von Strieder<sup>3</sup> erwähnten Anlage, die in den Akten als Kastanien-Plantage oder Fantasie bezeichnet wird, im Winkel zwischen Platanuspflanzung, Bowlinggreen und nördlichem Schloßhof kann nicht zweifelhaft sein, da sie auf dem alten Weißensteiner Lageplan sich verzeichnet findet. Daß beim **Theater** weniger an einen massiven Bau als an jene in den fürstlichen Gärten des 18. Jahrhunderts üblichen, kulissenartig angeordneten Heckenlauben gedacht werden muß, wie beispielsweise auch die Aue in Cassel sie besaß, liegt auf der Hand, und ebenso ersichtlich ist, daß diese französisch frisierten Anlagen nicht mehr aus Friedrichs II. letzten Regierungsjahren stammen können. „So einladend sanfte Naturscenen sind“, meint Hirschfeld von den Weißensteiner Anlagen, „so sehr stechen dagegen einige Auftritte in der alten steifen Manier ab, die zuweilen damit abwechseln, als geschorne Hecken, Labyrinth, Theater.“<sup>4</sup> Die Quincunx, die Gruppierung der Bäume in regelmäßigen, aus der Fünfstellung entstandenen Reihen, war übrigens noch Ende des Jahrhunderts so beliebt, daß Jussow bei Aufstellung des neuen Gartenplanes die alte Anlage beibehielt. Daß der „**Pavillon des Saisons**“, für den 1782 neue Kamme angeordnet wurden, mit dem erwähnten Speisesaale gleichbedeutend ist, darf wohl angenommen werden, und vermutlich hat man auch hier die vier Supraporten zu suchen, die Tischbein 1780 in den „Pavillon zu Weißenstein“ lieferte.<sup>5</sup> Es ist wahrscheinlich auch ein und derselbe Bau, wie jener „neue Pavillon“, für den 1781 Möbel beschafft wurden und im folgenden Jahre die Gebrüder Heyd die Statue der Diana und des Endymion lieferten. Auch mit dem 1782 genannten „neuen Cabinet“ oder „Turm in der Kastanienallee“ dürfte der Speisepavillon identisch sein, der auf dem alten Weißensteiner Plan noch nicht vorhanden ist, auf den übrigen Lageplänen aber auf der Esplanade an der Stelle des späteren Ballhauses als achteckiger Bau erscheint.

Eine größere Rolle als die **Bassins**, an denen 1782 neben Zimmerleuten auch Steinhofer arbeitete<sup>6</sup>, spielt in den Akten das **Karussell**, von dem eine Abbildung nicht überkommen ist. Es kann jedoch nicht

<sup>1</sup> Weißenstein, S. 3. — <sup>2</sup> Schwarzkopf, Weißenst. Schoß, S. 266.

<sup>3</sup> Weißenstein, S. 3. — <sup>4</sup> Theorie der Gartenkunst V, S. 237.

<sup>5</sup> Chatoul-Casse Rechnung de Anno 1780, S. 29. Chatoul-Rechnung de Ao. 1781, S. 39. Chatoul-Rechnung de anno 1782, S. 67f. Journal der Chatoul-Casse 1782, S. 12f. St.-Arch. Marburg.

<sup>6</sup> Journal der Chatoul Casse 1782, S. 13 u. 39. St.-Arch. Marburg.

fraglich erscheinen, daß diese Spielbahn, die an Fürstenhöfen nichts Ungewöhnliches bedeutete — auch der Bellevuegarten in Cassel besaß ein solches Karussell<sup>1</sup> — an Gediegenheit der Ausführung von dem in Wilhelmsbad stehenden Gegenstück übertroffen wurde, das als Sehenswürdigkeit galt, von Tischbein gezeichnet, von Weise gestochen werden mußte und auch von Hirschfeld in einer Abbildung und weitläufigen Beschreibung gebracht wird. Die Hauptausrüstungsstücke, die in Hanau vorhanden waren, fehlten aber jedenfalls auch auf Weißenstein nicht. Der häufige Ersatz der beim Kunststechen als Ziel dienenden sechs Mohrenköpfe in den Jahren 1782 bis 1785 zeigt, daß wenigstens um diese Zeit das Spielwerk von den Kavalieren fleißig benutzt wurde. 1776 waren Maurer am Karussell beschäftigt, das 1781 als neu bezeichnet wird. In diesem Jahre finden sich für „Zimmermanns, Blechschmidts, Drechsler, Schlosser, und Schreinerarbeit 189 Thlr.“ und für „Meubles, Lantzen, degen auch malerey und Vergoldung 74 Thlr. 26 alb. 8 hlr.“ gebucht. Es besaß zwei Lehnstühle und vier Wagen mit lederbezogenen Sitzen, vermutlich auch die üblichen Holzpferde, und war von einem Staket eingefriedigt. Eine gründliche Erneuerung, zu der auch Steinhofers hinzugezogen wurde, fand 1784 statt, und im folgenden Jahre hatten Blechschmiede „Zierraten am Dache“ anzubringen und „den Palmbaum“, offenbar die Bekrönung des Scheitels, auszubessern. Noch 1801 findet sich ein aus vielen Einzelposten zusammengesetzter Betrag in Höhe von 1158 Thlr. 10 Alb. 4 hlr. notiert.<sup>2</sup>

Auch die übrigen **Spiele** müssen um diese Zeit stark in Benutzung gewesen sein, da die Ausgaben für Steinmetz-, Maurer- und Zimmerarbeiten nicht aussetzen. 1776 beschaffte man „eine Scheibe von Schilf zum Bogenschießen in die fantaisie“. Nicht immer kleine Beträge wurden gezahlt: 1777 dem Fechtmeister Audibert „für commitierte Kugeln und Keulen zum maile Spiel“, 1779 „dem Seiler Engelhardt für Seiler Arbeit zu den Spiel-Wercken“, dem Zimmermeister Wagner für die „Arbeit zu einem Vogelspiel“, „dem Blechschmied Keßler für blecherne Figuren zum fortuna und Kegelspiel“, 1780 dem Schreiner Mordt „für ein Künstliches Kegel Spiel in Form eines amphitheatrs“ und für eine Schaukel.<sup>3</sup>

Wie es scheint, wurden auf dem Spielplatze auch Volksbelustigungen abgehalten.<sup>4</sup>

## Nebengebäude.

Nördlich von der Kastanienplantage befanden sich, durch eine Allee von diesen Anlagen getrennt, die Nebengebäude, die im Grundriß auf den älteren Lageplänen, im Aufriß auf einigen Handzeichnungen sich darstellen. Zu ihnen gehörte das Gärtnerhaus, das am westlichen Ende der Baugruppe lag, ein zweigeschossiges Wohngebäude von rechteckigem Grundriß mit ausgebauter Mansarde. Das Haus, das 1788 zum **Kavalierhaus** eingerichtet wurde<sup>5</sup>, zu Jérômes Zeit für den Gouverneur und die Pagen bestimmt war<sup>6</sup>, und jetzt wieder die Dienstwohnung des Hofgärtners enthält, steht nicht mehr auf dem alten Platze. Bei der gründlichen Umgestaltung der Nebenanlagen wurde es 1825 um ein erhebliches Stück zurückgerückt.<sup>7</sup> Bei dieser Gelegenheit erhielt es auch den in Stuck aufgetragenen Palmettenfries zwischen den beiden

Tafel 126—128  
u. 168, 1 u. 2

Tafel 170, 3—6

Tafel 129

<sup>1</sup> Chatoul Rechnung de ao. 1784, S. 52. St.-Arch. Marburg.

<sup>2</sup> Chatoul-Rechnung vom Jahre 1776, S. 66f. Chatoul-Rechnung de Ao. 1781, S. 50f. Journal de 1781, S. 23. Journal der Chatoul Casse 1782, S. 27f. Journal der Chatoul Casse 1784, S. 20f. Journal d. Chatoul Caße 1785, S. 26f. Bau- und Gartenwesen Cassel und Wilhelmshöhe 1786—1812, S. 73. St.-Arch. Marburg.

<sup>3</sup> Chatoul-Rechnung vom Jahr 1776, S. 64. Chatoul Rechnung vom Jahr 1777, S. 54. Chatouille-Rechnung vom Jahr 1779, S. 79f. Chatoul-Casse Rechnung de Anno 1780, S. 51f. Journal de 1780, S. 30. St.-Arch. Marburg.

<sup>4</sup> Cassel u. Wilhelmsh. 1828, S. 105: „Hinter dem jetzigen Tanzsaal war ein grüner Platz, mit einer Mauer umgeben, die Kälberwiese genannt, wo zur Belustigung der hohen Herrschaften oft mancherlei Spiele und Volksfeste gehalten wurden“.

<sup>5</sup> Summarisches Verzeichnis des zum Bauwesen zu Wilhelmshöhe vom Jahre 1786 an, bis Ende 1801 gnädigst verwilligten und aufgegangenen Kostenbetrages. St.-Arch. Marburg.

<sup>6</sup> Inventaire de la Maison des Chevaliers et de Moulang à Napoléonshöhe. Landesbibliothek Cassel.

<sup>7</sup> Hof-Grund-Etat für das Jahr 1825, S. 64. St.-Arch. Marburg.